

Freibuch 022

MONATSHEFTE



THEATERGEMEINDE
STETTIN



2. Jahrgang
März 1923

H E F T
6

Preis 50 Mark
Für Mitglieder kostenlos



Große Auswahl in Theatergläsern

Dipl. Optiker WITZEL

Paradeplatz Nr. 9 — Schulzenstraße Nr. 30—31

Größte optische Anstalt Pommerns

Selmar Lichtenstein Nachf.

Stettin, Breite Straße Nr. 33

Spezialhaus für Damenmoden

Mäntel Kostüme Kleider
Blusen Pelzwaren Sportjacken

Erstklassige Maßanfertigungen

Anerkannt vorteilhafte Bezugsquelle



Vereinigung zur Pflege der Kunst und Vertiefung des Kunstverständnisses in der Stettiner Bevölkerung. — Gemeinschaftsbesuch eigener Veranstaltungen. — Einheitsbeitrag. — Gleiche Platzansprüche. — Platzverteilung durch Los.

Theater-Veranstaltungen (Stadttheater) im März 1923.

Anfang März ist in Abteilung 1 bis 7 der Beitrag Nr. 7 und in Abteilung 10 der Beitrag Nr. 4 fällig. Ohne Nachweis dieser Beiträge kein Zutritt zu den ordentlichen Auslosungen. Im Theater ist keine Zahlstelle.

Die Veranstaltungstage und der Beginn der Veranstaltungen sind nach den Anzeigen des Theaters (Tageszeitungen und Anschlagstafeln) nachzuprüfen. Wir können die nachstehenden Anzeigen trotz sorgfältigster Feststellung nur unverbindlich machen.

- Abt. 1 — Sonntag, 4. März, vorm. 10¹/₂ Uhr: Harlan, Nürnbergisch Gt.
 Abt. 4 — Montag, 5. März, abends 7¹/₂ Uhr: Björnson, Kraft I.
 Abt. 2 — Sonntag, 11. März, vorm. 10¹/₂ Uhr: Harlan, Nürnbergisch Gt.
 Abt. 5 — Montag, 12. März, abends 7¹/₂ Uhr: Björnson, Kraft I.
 Abt. 6 — Montag, 19. März, abends 7¹/₂ Uhr: Björnson, Kraft I.
 Abt. 11 — Donnerst. 22. März, abends 7¹/₂ Uhr: Mozart, Zauberflöte.
 Abt. 3 — Sonntag, 25. März, vorm. 10¹/₂ Uhr: Harlan, Nürnbergisch Gt.

(Nicht am 18. wie in Heft 5 angegeben.)

- Abt. 7 — Montag, 26. März, abends 7¹/₂ Uhr: Björnson, Kraft I.

Auslosungsbeginn jedesmal eine Stunde vor Spielanfang.

Auslosungschluß jedesmal zehn Minuten vor Spielanfang.

Frühzeitiges Erscheinen zur Auslosung ist unbedingt erforderlich.

Nach Spielanfang kein Einlaß in den Zuschauerraum.

Beiträge für die letzten Veranstaltungen des zweiten Spieljahrs.

Die Delegiertenversammlung hat am 20. Februar nach dem Vortrage der Verwaltung beschlossen, die monatlichen Spielbeiträge bis zum Schlusse des Spieljahrs in den allgemeinen Abteilungen 1 bis 7 auf 1000 Mark in den Opernabteilungen 10 und 11 auf 1400 Mark festzusetzen und zugleich mit Ablauf Juni das Geschäftsjahr zu beenden.

Diese Erhöhung wird notwendig durch die dauernd steigenden Kosten der Theaterführung, worüber den Delegierten ausführlich Bericht erstattet wurde. Wir haben aber erreichen können, daß diese neuen Sätze nunmehr für die nächsten drei Monate bis zum Schlusse der Spielzeit keine wesentliche Minderung erfahren sollen.

Für die neuen Beiträge 7 bis 9 stehen den Abteilungen 1 bis 7 zu:

April/Mai eine Vormittagsvorstellung (Schnitzler, Grüner Kakadu (Grotteske) und Tschchow, Heiratsantrag (Scherz)).

April/Mai eine Opernvorstellung, abends (Mozart, Così fan tutte oder Humperdind, KönigsKinder).

Mai/Juni eine Abendvorstellung (ein großes Schauspiel).

(Beitrag 10 fällt aus, ebenso die vorgesehene Sonntagsvorstellung 10.)

Die Abteilungen 10 und 11 zahlen die Beiträge 4 und 5 für je zwei Opernvorstellungen (als nächste ist Beethovens Fidelio vorgesehen) im April bis Juni.

Bei jeder der bisherigen Erhöhungen erschien der Sprung der Beitragsziffer hoch. Wie er sich aber, da wir ihn immer einen Monat im Voraus festsetzen müssen, im Laufe des Monats auswirkte und wie er sich schließlich zu den Kassenspreisen der Vorstellungen selbst stellte, erläutert nachstehende Vergleichung.

Kassenspreise				Unsere Beiträge*	
Oktober	Fremdenische 150 M	Sperrij 115 M	3. Rang 51 M	Allg. Abl. 19 M	Opernabt. 32 M
November	" 567 M	" 441 M	" 171 M	" 50 M	" 80 M
Dezember	" 687 M	" 540 M	" 226 M	" 50 M	" 80 M
Januar	" 1278 M	" 1053 M	" 458 M	" 200 M	" 375 M
Februar	" 1875 M	" 1595 M	" 700 M	" 200 M	" 375 M
März	" 3210 M	" 3590 M	" 1520 M	" 1000 M*	" 1400 M

* Zahlbar im Vergleichsmonat für den nächsten Spielmonat.

Die Verbilligung des Theaterbesuches durch die Theatergemeinde war also bisher für das einzelne Mitglied ganz außerordentlich. Wir werden aber auch mit den neuen Beiträgen zweifellos in dem günstigen Verhältnis zu den Kassenspreisen der folgenden Monate bleiben. Im übrigen beziehen wir uns auf das Seite 34 unserer Monatshefte bereits Gesagte.

Nach den neuen Festsetzungen sind folgende Beiträge zu zahlen:

Abteilung 1 bis 7

Beitrag 7 zahlbar Anfang März (für die April-Aufführung)

Beitrag 8 zahlbar Anfang April (für die Mai-Aufführung)

Beitrag 9 zahlbar Anfang Mai (für die Juni-Aufführung)

je 1000 Mark gegen gelbe Marke mit gleichem Wertaufdruck.

Abteilung 10

Beitrag 4 zahlbar Anfang März (für die April-Aufführung)

Beitrag 5 zahlbar Anfang Mai (für die Juni-Aufführung)

Abteilung 11

Beitrag 4 zahlbar Anfang April (für die Mai-Aufführung)

Beitrag 5 zahlbar Anfang Juni (für die Juni-Aufführung)

je 1400 Mark gegen grüne Marke mit gleichem Wertaufdruck.

Die Nebenkosten setzen wir für die folgenden Monate wie folgt fest:

Gebühr bei verspäteter Zahlung des Beitrags	20 Mark
Gebühr für Annahmung jährl. Beiträge	100 Mark
Gebühr für Umschreibung einer Mitgliedskarte für eine andre Vorstellung	20 Mark
Gebühr für Ausfertigung einer neuen Mitgliedskarte oder Umschreibung in eine andre Abteilung	50 Mark

Die Preise für Nebenkarten (außer der Auslosungskarte) sind ab März:

	Schauspiele		Opern	
1. Rang	Sitzplatz 1800	Stehplatz 800	Sitzplatz 2500	Stehplatz 1000
Parkett	Sitzplatz 1500	Stehplatz 800	Sitzplatz 2000	Stehplatz 1000
2. Rang	Sitzplatz 1200	Stehplatz 600	Sitzplatz 1800	Stehplatz 800
3. Rang	Sitzplatz 1000	Stehplatz 400	Sitzplatz 1400	Stehplatz 600

Programmheft (Monatsheft) 100 M.

Wie stellen sich nun unsre Beiträge zu andern Kulturausgaben? Es kosten heute die billigsten deutschen Bücher

Reclam	Vorkriegspreis 20 Pfg., heutiger Preis 420 Mark.
Inselbücherei	Vorkriegspreis 50 Pfg., heutiger Preis 1400 Mark.
Bücherei der Romane	Vorkriegspreis 300 Pfg., heutiger Preis 4800 Mark.

Dies sind Bücher, deren Inhalt wir dem Werte einer Theaterveranstaltung gleich setzen können. Unser Beitrag stellt sich also auf

etwa 50 Pfg. mit Vorkriegszahlen verglichen!



HÜTE
JUMPER
PELZKRAGEN
ETAM-STRÜMPFE

Deutsche
Elektrizitäts-Gesellschaft ^{m. b.} _{H.} Stettin

Größte Auswahl in
elektr. Beleuchtungskörpern
Bügeleisen. Heizkissen, Sparkocher und alle Apparate

Verkaufsräume: Schulzenstr. 21 und Kantstr. 1

Stoewer Nähmaschinen
Stoewer Greif-Fahrräder

Stadtverkaufsstelle der
Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik
Bernh. Stoewer Act.-Ges., Stettin
Große Wollweberstraße 32 — Fernruf 6469

Geschmackvolle Kleider und Blusen

Luzus- und Gebrauchswäsche · Bänder · Spitzen · Besatzartikel
Schneiderzutaten · Handschuhe · Strümpfe

Spitzenhaus

Carl Wilh. Müller Inhaber:
Richard Stoff

Paradeplatz 13, parterre und I. Etage

A. Kantke

Stettin, Paradeplatz 11

*

Vornehme

Herren-Moden

Straßen-, Jagd- und Sport-
bekleidung sowie Herrenpelze
zu jedem Gebrauchszweck

*

In tonangebender Ausführung

Piebelkorn

Stettin

Kleine Domstraße Nr. 18

Telephon 1890

*

Elegante

Damenhüte

*

Pelze Mäntel

Carl Grübner Söhne

Spezialhaus feiner Pelz-Moden

Ständig gr. Lager in Neuheiten

Kl. Domstr. 10, 1 Treppe

Georg Kaiser, Der Versuch einer Charakteristik.

Die Form des Dramas bleibt mir zwingendes Gesetz für Gestaltung wie Erkenntnis*. Georg Kaiser.

Das Dramenwerk Georg Kaisers, das der Dichter, dessen „Biographie“ hier nicht zu interessieren hat, in eruptiver Weise aus sich herausgeschleuderte, und von dem bis jetzt an fünfundsiebenzig Einzelstücke*) bekannt geworden sind, gilt uns immer noch mit Recht als der dramatische Ausdruck der deutschen Geistigkeit in den Jahren kurz vor und nach dem Kriege. Es sei hier auch nicht die doch nur formale Frage unterucht, wieviel dieser Magdeburger Kaufmannssohn, der nach einem südamerikanischen Aufenthalt Jahre schwerer Nerven-Depression durchmachte, hinsichtlich der „Technik des Dramas“ Bede und Strindberg zu verdanken hat; wir sehen bei ihm das grandiose Schauspiel, wie ein schöpferischer Mensch den Weg zu seinem, dem Stil sucht und findet und wie sich eine nur scheinbare Ueberfülle an Widersprüchen schließlich doch zu gewissen Einheiten und Linien zusammenschließt. Pathos und Ironie, Komik und Tragik ist in seinen Stoffen und Gestalten; ihm gelingt ein „richtiges“ Stück Theater ebenso wie jener ergreifende Weg, der den pöhllich aus seiner Bahn geschleuderten Menschen — wir können ja nicht für unsere nächste Minute für uns einsehen! — Von Morgen bis Mitternacht führt; er faßt die Gegenwart als Satiriker und als Psychologe, er belebt den dionysischen Rhythmus der antiken Anekdoten wie jenen ganzen Komplex von Forderungen und Möglichkeiten, den wir die soziale Frage nennen, und vertiert sich an geschichtliche Gestalten mannigfacher Mythologie oder des geschichtlichen Altertums ebenso wie in die Romantik eines vorrevolutionären Frankreich.

Was soll diese Fülle von Gesichtern und Geschichten? Ist das schöpferische Größe oder haltlose Zerfahrenheit eines Menschen, der ewig und immer nur auf der Suche ist? Ist das Ueberwichtum oder lärglichste Armut an gestaltendem Willen, an formender Kraft? Ist hier ein gigantischer Dämon mit hundert Seelen am Werke oder nur ein Mime mit aberhundert Masken? Ist das wirklich ein Einzelner, der irgendwo und irgendwo hinter diesem Werke steht oder ward Georg Kaiser gar zu einem Sammelbegriff? Was ist hier zu lassen und zu erkennen? Diese schier ins Unendliche verzweigte Strahlung muß einen Ursprung haben, muß doch auch noch ihr innewohnenden Gesetzen sich vollziehen, wie jegliches Ding, das in diesem Kosmos in eine Erscheinung tritt.

Der ständige Wechsel der Form, der der erste Eindruck der Kaiserschen Gesamtdramatik ist, ist nur scheinbar, denn des Dramas äußere Gestalt in Sprache, Bau, Szenenführung ist dem Verfasser immer ein wichtigster Teil, da ja das Kunstwerk — in Wort, Farbe oder Ton — nie ohne die Form der Erscheinung bestehen kann. Diese Form, diese gehämmerte Sprache, die oft auf das Verbund verzichtet und in kristallarer Härte Begriffe und Eigenschaften nebeneinander stellt und aneinander prallen läßt, diese Knappheit des szenischen Aufwandes, die immer nach des Wesens Tiefe, nach ihrem Ausdruck trachtet und über den bloßen Eindruck hinauskommen will, hat viel Verwunderung und manches Schütteln des Kopfes erregt; das sind keine Stücke im schulmäßig-klassischen Sinne, aber die große deutsche Ahnenreihe eines Lenz, Büchner und Grabbe hat in Kaiser einen würdigen Nachfolger gefunden, der dem höchsten Kunstgebilde, das mit der Sprache uns gegeben und möglich ist, dem Drama, auf neuen Wegen neue Ziele wies.

Was wir heute von Kaisers Produktion als Ganzes übersehen können — mir ist einmal von unterrichteter Seite versichert worden, das der heute fast 45-jährige Dichter an 60 Dramen aus sich herauswucherte — wird von zwei Werken eingeschlossen, die oft behandelte und erdörte Stoffe behandeln: das Problem der Judith und das des Sokrates; hierzu gehört auch noch eine Variation des „traurigen Stückes“ von Tristan und Isolde, wo aber der König Hahnrei, d. i. Marke, die Hauptperson ist. Sage und Geschichte bedrängten so den Dichter, aber er sah die Dinge anders als die Andern. Das „europäische Problem der erotischen Frau“ steht hier, unbeschwert von den stofflichen wie zeitlichen Zufälligkeiten,

*) Das Werk Georg Kaisers: Rector Kleist / Die jüdische Witwe / König Hahnrei / Der Bürger von Calais / Europa / Die Sorina / Von Morgens bis Mitternacht / Konstantin Strobel / Das Frauenopfer / Gas I und II / Die Koralle / Hölle, Weg, Erde / Der gereifte Alkibiades / Drei Einakter (Glandus, Friedrich und Anna Juana) / Die Versuchung / Der Brand im Opernhaus / Kanaklist Krehler / Noli me tangere / Geist der Antike. (Verlag Gustav Kiepenheuer, Potsdam).

im Mittelpunkt; König Marke ist ein krankhaft veranlagter Mensch mit Zwangsvorstellungen; die Lösung des Holofernes wird zum Kampf zwischen Materie und Geist, denn Judith vernichtet den Holofernes, um den geistreichen Nebukadnezar zu gewinnen, und aus dem bekannten Hermensfrevler des Mikhiades wird ein Protest gegen den sokratischen Geist, der den Sinnennemsen in fremde Bahnen zwingt. Das Weib leidet bei Kaiser . . . es muß den Rechten entbehren in dem Augenblick, wo der Rechte gekommen ist . . .“ die Gräfin Lavalette im Frauenopfer verzagt sich ihrem Gatten, für dessen Rettung sie durch tiefste Erniedrigung ging, mißbraucht von jeglichem Soldaten der Wache . . . sie muß sich ihm versagen, weil sie ihn liebt und weil er kein Soldat der Wache ist, und Sylvette im Brand im Opernhaus, der wie ein Text für d'Albert ist, stürzt sich in das lodernde Theater, weil sie ihren Gatten lieben lernte, aber dem Opernsänger sich schenkte. Um ein Frauenproblem geht es hier, gleichviel, in welche Zeit und Zone diese handelnden Menschen gestellt sind . . . doch ist dies nicht der „eigentliche“ Georg Kaiser.

Die Ueberwindung des Ich trifft den Kern seiner Dramatik . . . vom Problem der Frau geht der Schritt zum Problem des Menschen, der sein Ethos sucht; an diesem Gedanken lassen sich die Stücke des Dichters aufreihen, die dem Spielplan deutscher Theater angehören. Kaiser ist mit diesen Gedanken strenger und unerbittlicher geworden, je mehr er mit seinem Werke fortschritt; manche Wiederholungen lassen sich dabei nicht vermeiden. In seinem Frühwerk, im Rektor Meist — es behandelt den Fall des Schülers Begefad — liegt bereits der Keim dazu; Meist ringt sich ein Geständnis ab, um einen unschuldigen Jögling nicht der Bestrafung auszusetzen . . . ein Mensch überwand sich . . . um den zögernden Gatten zur rettenden Flucht aus dem umstellten Hause zu bewegen, lügt die Gräfin Lavalette ein Leben der Liebe in ein Dasein der Kälte um . . . der Mann entflieht und sie wird an seiner Statt getötet.

Diese beiden Problemreihen scheinen Kaisers Schaffen zu erfüllen. Ihre Fassungen und Vertreter ändern sich wohl, die Galerie der Typen wird reicher — unter ihnen spielen der Milliardär, der Großindustrielle, der Bankaffierer, also Menschen mit wirtschaftlichen Verpflichtungen und Bedingungen, eine wichtigste Rolle —; die Not des Menschen dieser Zeit wird aufgezeigt, seine Abhängigkeit von der Maschine, vom Geld, von der Konvention, von sozialen Bindungen und Sorgen. Diese Konflikte werden aus der Erkenntnis gestaltet und es ist kein Zufall, daß dieser Dialektiker des Dramas im „Drama Platons“, in der Zersäferung der Begriffe, einen Gipfel sieht: die dialektische Philosophie in ihrer spannenden Gegensätzlichkeit der Begriffsentwicklung und der Wechselrede gilt ihm als Drama. Kaisers Menschengestalten sind nicht getrieben von eigenem Blut und Gefühl; er erdenkt Typen in meisterlicher Handlung und Gegenhandlung, deren Reden sich wie Klängen kreuzen; oft erspart seine symbolische Aufmachung jene individuelle Gestaltung der namenlosen Figuren. Knapp-feierlich schreitet die Sprache einher; die geistige Denkhandlung eint sich bei ihm — und das ist eine neue, Kaisers Technik des Dramas! — in einer Schauhandlung, deren straff-kraffe Bilderfolge manchmal etwas vom Kino an sich hat. Plato und Kino: es scheinen zwei Pole letzter Gegensätzlichkeit zu sein: sie werden beide zur gemeinsamen Drehung der dramatischen Achse verwendet, um die Visionen zu versinnbildlichen, deren Kraft oft groß genug ist, um an letzte Seelentiefen zu greifen . . . Spannung auf Lösung tiefster Fragen, Schreie aus sinnlicher Qual oder aus verwundetem Existenzgefühl paden und rühren. Der Affierer, der von Morgens bis Mitternacht durch eine Welt von Enttäuschungen irrt und am Kreuz verdröhelt, zieht uns nach sich durch die Täler allen Gends . . . der Milliardär der Koralle steht vor der Menschheit und verneint Wille und Tat.

Das Raieidroskop Kaiserscher Gesichte und Geschichten hat eine stoffliche Weltweite, von der hier nur ein kleiner Ausschnitt verlebendigt wird. Wie Strindberg, kann auch Georg Kaiser fordern, daß bei solcher Begegnung die Grundzüge seines Gesamtwesens erkannt werden . . . er stimmt sich ein in die Sphäre des jeweiligen Stoffes, bildet formen sich zum Konflikt, er gibt dem Theater, was des Theaters ist und sein muß; er ist ein Mensch, der Dramen schreiben muß, der eine schöpferische Konfession in jedem Werke niederlegt, der, um Hebbels tiefes Wort zu gebrauchen, an den Schlag der Welt rührt, sie rüttelt, auf daß sie im bichterischen Spiegelbilde sich selbst erkenne, ihre Räte und Kräfte, ihre Fülle

Wählen
Sie

Arndt-Optik

Augenläser erhalten Sie auf das Sorgfältigste gefertigt in der
Stettiner Sonderanstalt für Optik und optische Kunst

Optiker **Arndt** Nfg. Nr. **Soustr. 70^a**

**Hermann
JSRAEL**

★

Kaufhaus

für Manufaktur-, Kurz-,
Weiss-, Wollwaren und
Herrenartikel

★

Hohenzollernstr. 72.

Feine Tapisserien

Besatz-Artikel, Kurzwaren



Tapiserie-Manufaktur

Gustav Klein

Stettin, Mönchenstrasse 7

**Haarpflege-
Haus**

für Damen u. Herren

Hippler-Bartels

Kaiser-Wilhelm-Str. 98
Telephon 7896

Photo Apparate
Platten

Papiere etc.

empfeht billigst

Photo-
Haus **Rohwedell**

Stettin, Kohlmarkt Nr. 1

Damenmoden
Wiechers

Kleine Domstraße Nr. 21

Fernruf Nr. 7321

✻

Spezialgeschäft
für moderne
Damen-Konfektion
in
gediegener Ausführung.

Gebrüder Pohl

Stettin, Kleine Domstraße 14/15

Gegründet 1875 — Fernruf 168

Vornehmste
Herren-Schneiderei
für Gesellschaft, Strasse,
Jagd und Sport

Uniformen :: Livreen
Anfertigung
eleganter Damen-Kostüme
Grosse Auswahl erstklassiger
Stoffe

Auch nicht von uns gelieferte Stoffe
werden bereitwilligst verarbeitet.

Vornehme und preiswerte
Möbel-
Einrichtungen

finden Sie nach wie vor
in großer Auswahl
bei

M. Blumenreich

55 STETTIN **55**
Gr. Wollweberstr.

Gegen bar

und zu erleichterten Zahlungsbedingungen

Herrenzimmer, Speisezimmer

Wohnzimmer, Schlafzimmer

Salons — Farbige Küchen

in jeder gewünschten Holz- und Stülart.

Weißlackierte Schlafzimmer

Hermann
FRANK

✻
Fleisch- u. Würstwaren
Räucherwaren
✻

Täglich frischer Eingang

Kleine Domstraße 19

Fernruf 497

und Rargheit, ihr Jauchzen und ihre Qual . . . die Geschichte des Frauenopfers aus dem entscheidenden europäischen Jahre 1815 läßt nur einen Teil der Kräfte dieses Dramenwerkes aufklingen, dessen wahrhaft unerhörtes Reichthum noch lange nicht ausgeschöpft ist . . . von Georg Kaisers Dichtergnaden ist noch manche Tat des Geistes und der Kraft zu erwarten! Paul Alfred Merbach.

Aus der Frühzeit des Stettiner Stadttheaters.

Eine der stolzeften, fast symbolhaften Leistungen der Stettiner Kaufmannschaft ist nach meinen Beobachtungen viel zu wenig be- und als solche anerkannt: die Stiftung des „Neuen Schauspielhauses“, eben unseres Stadttheaters, die in die 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts fällt. Ein Stand, der sich eine solche Selbstbesteuerung, wie sie auch damals schon ein Theater darstellte, zumutet und an ihren Früchten der ganzen übrigen Stadtschaft freigebig Anteil gewährt, kann soziologisch und was Kulturwillen angeht, ohne weiteres mindestens neben einen Fürstehof früherer Zeiten gestellt werden, der — *tol ost lo bon plaisir du roi* — sich außer anderen Vergnügungen wie Jagd usw. auch ein Theater mit Oper, Schauspiel und, nicht zu vergessen, Ballet leistete. Das Kultur-niveau der Stettiner Kaufherren war in der Tat, nach allem, was wir darüber wissen, insolge Aushebung der preussischen Ueberzentralisation durch Steins Städteordnung von 1808, ein außergewöhnlich hohes und, das alte Wort „Reichthum verpflichtet“ wurde als selbstverständlich anerkannt. Ganz entsprechend der Rolle als Träger des Theatergedankens nahmen die Gründer des Stettiner Theaters den ersten Rang, der ja herkömmlich der Sitz der Hofsellschaft im Hoftheater gewesen war, in ihrem „Kaufmannstheater“ für sich in Anspruch, und ich möchte wagen, eine gewisse Unerkennung der architektonischen Innenverhältnisse unseres Baues, auf die jeder Betrachter aufmerksam wird, nämlich das starke Hinausfallen des 1. Ranges mit den eigenartigen Platzbedürfnissen der Theaterunterhalter in Zusammenhang zu bringen. Der „Pierrot“ (parquet) war für die niedere Bevölkerung (*le menu peuple*) gedacht. Die Ansätze zu einer Theatergemeinde sind fraglos gegeben, denn außer dem allgemeinen Kulturwillen, darf man annehmen, verband die das Theater tragenden Kreise eine einheitliche Weltanschauung. Nur in einem Punkte war ein Fehler in der Rechnung, ein soziologisch höchst charakteristischer Irrtum, der zur bauernden Katastrophe führen mußte. Die Theatergemeinde der Kaufherren beruhte auf 375 Individuen — an der den Bau des neuen Hauses beschließenden Versammlung beteiligten sich nur 157 Herren*) — eine Zahl, die auch schon damals im Verhältnisse zu der Gesamtbevölkerung zu klein war, um das 1000 Personen lassende Theater zu halten. Bei aller ihrer Kulturverbundenheit dachten die Kaufmannskreise aber nicht daran, die zur Fällung des Theaters, an dem auch sie mittelbar, und unmittelbar ihr technischer Leiter, der jeweilige Direktor, aufs äußerste interessiert waren, nötigen Mitläufer irgendwie zu organisieren; auf diesen uns durch die soziale Entwicklung angefühlten naheliegenden Gedanken konnten sie noch nicht verfallen, und so lebte das Theater als reines Geschäftstheater die langen Jahrzehnte seines Bestehens, seit 30 Jahren (1892) unter städtischer Oberaufsicht, von der Hand in den Mund, d. h. von einer Direktorenkrise zur andern.

So lesen wir denn auch vom Aufhören der Ueberschüsse, die das Alte Theater im Seglerhaus gebracht hatte, von einer Schuldenlast von 40 000 Thalern, die Direktor Peinius genannt Hein sich in Stettin erworben hatte, von einer Konkursöffnung, ja einer Schließungsandrohung (1891). Die Stadtverwaltung verhielt sich gegenüber dem notleidenden Theater höchst gleichgültig. Die Subvention betrug jahrzehntelang 1000 Taler im Jahr! Später wurde sie um 2000 M. unter Abzug des Geldes für den Gasbedarf erhöht, sodas der Kämmerer bei der Uebernahme des Theaters auf den Stadtsäckel die „anständige“ Summe von 319 886 M. aufrechnen konnte. In fast 50 Jahren! Wie lächerlich gering erscheint uns diese noch dazu nur

*) Ich entnehme diese Angaben und manches andere der kleinen Schrift von Oskar Mummert „Geschichte des Stettiner Stadttheaters“ 1849—1899, verlegt bei Baughwig. Eine Fortsetzung der Geschichte bis in die Gegenwart und eine Untersuchung der künstlerischen Ergebnisse der Direktorate über der Bedeutung der Stettiner Engagements für einzelne bedeutende Künstler fehlt leider.

errechnete Summe, wenn wir an die städtischen Subventionen von heute denken. Und doch versuchte 1897 der Magistrat eine günstigere Finanzierung des Stadttheaters dadurch herbeizuführen, daß er es mit dem florierenden Bellevue-Theater zusammenschloß, das die miltgende Auh für die Stadtklasse werden sollte. Die freisenden Personalausgaben von heute, die dank der gewerkschaftlich fest gesügten Schauspielergesellschaft und Transportarbeiter-Gewerkschaft eine ungeahnte Höhe erreicht haben, muß man einmal vergleichen mit dem Vagenetat früherer Spielzeiten! 1854/55 betrug die moralischen Ausgaben für die Oper 2390, das Schauspiel 1605, den Chor 1296, das Orchester 1032, das technische Personal 857 (!) Was uns heute nicht der Rede wert erscheint, bereitete damals großes Kopfschmerzen. Dürfen wir nicht daraus einen gewissen Trost ziehen, daß auch unsere Schwierigkeiten lösbar sein werden, wenn wir nur die Flamme der Theaterlust nicht ganz ausgehen lassen? Und daran, daß die Bühne immer noch eine moralische Anstalt sein kann, dürfen wir doch glauben.

Was kann uns nun die Spielplangestaltung früherer Spielzeiten sagen? Gibt auch sie uns Trost oder Ansporn? Ich wähle die Eröffnungssaison 1849/50 (bis 1. Juni) des Neuen Schauspielhauses, für die der oben genannte Direktor Hein und Direktor Springer verantwortlich zeichnen, von denen der erstere gleichzeitig als Darsteller und Regisseur wirkte.

Von noch heute gespielten Opern wurden zu Gehör gebracht (Anordnung nach der Zahl der Wiederholungen): Martha, Norma, Don Juan, Zar und Zimmermann, Barbier von Sevilla, Freischütz, Postillon von Lonjumeau, Othello (Rossini), Regiments-tochter, Fra Diavolo, Jüdin, Maurer und Schlosser, Josef in Egypten, die beiden Schützen. Man muß gestehen, daß das ein reiches Angebot ist ohne wesentliche Lücken, denn sowohl die romanische wie die deutsche Spieloper erscheinen, und daneben auch die große Oper. Noch reicher wird die Auswahl, wenn wir die Gastspiele hinzunehmen: Figaros Hochzeit, Robert der Teufel, die Hugenotten. Wesentlich vielseitiger ist auch eine durchschnittliche Opernspielzeit in Stettin heute nicht, wir vermissen eigentlich nur Wagner und Erstaufführungen! Die Vorhng-Opern waren damals Novitäten.

Im Schauspiel sieht es auch damals schon weniger erfreulich aus, eben wegen der durch die Mitläufer gefährdeten weltanschaulichen Einigkeit, die die Grundlage eines Theatergemeinde-Spielplanes ist. Um mit dem Negativen zu beginnen: Kein Shakspeare-Stück! Kein Grillparzer! Keine Heibel-Erstaufführung! Von den Klassikern sahen die Stettiner Schiller (Jungfrau von Orleans, Wilhelm Tell, Maria Stuart, Carlos, Die Räuber), Goethe (Egmont, Eröffnungsvorstellung am 21. 10. 1849) und Kleist (Prinz v. Homburg). Das eigentlich Beherrschende im Spielplan aber waren die Novitäten der Birch-Pfeiffer, die sogar einmal „aus besonderer Gefälligkeit für einen Benefizianten“ selbst aus Berlin herüberkam und in „Dorf und Stadt“ gastierte. Man tätete der Verfasserin zuviel Ehre an, wenn man die Titel der Stücke aufführte. Requiescant in pace! Die Bewegung des Jungen Deutschland warf auch einige Stücke von Laube (Karlschüler) und Gutzlow (Rosp und Schwert) nach Stettin. Und dann holte man sich natürlich auch seinen Bedarf aus Frankreich (Scribe u. a.).

Das leichte Genre halfen die Wiener (Nestroy, Raimund) bestreiten. Nur ein einziges Stück, eine Baubeville-Posse „Berlin bei Nacht“ von D. Kalksch, scheint auf das heutige Operettenniveau hinabzinken. Verhältnismäßig recht abwechslungsreich und zahlreich sind die Gelegenheitsvorstellungen, Matineen usw. Wir hören von einer Matinee zur Feier des Geburtstages Mozarts, von einer Feier des Constitutionsfestes am 6. 2. 1850 (Zubelouverture von Weber, Das Lied von der Majestät, Anna von Oesterreich.) Und zweimal im Februar findet ein Maskenball statt in den Räumen des Theaters. G. ruicht zu rechnen die besonderen Prologe, die meist Direktor Hein selbst verfertigt hat! Auch Berliner Tänzer traten an mehreren Abenden auf. Alles in allem ist also der Spielplan nicht so übel und das Stettiner Theater erfüllt die Aufgabe, einen Ueberblick über die Bühnenbewegung der Zeit zu geben, gar nicht schlecht. Die Nähe Berlins, die in späteren Zeiten verhängnisvoll wurde, indem sie die zahlungskräftigen Stettiner blasirt machte gegen die Leistungen ihres Theaters, bestand noch nicht, und man kann hoffen, daß die Erhöhung der Reisetkosten heute wenigstens das eine Gute hat, die Stettiner wieder zu „Theater-selbstverforgern“ zu machen — wie einst.

Dr. Otto Lade.

Friedrich Kayßler: Schauspielernotizen.

Rüstung des Schauspielers. Es ist nötig, daß der Schauspieler das Publikum ignoriert, während er spielt, als Ganzes, unpersönlich. Es ist nötig. Eine Rüstung muß jeder anziehen, wenn er in den Krieg geht. Und zwischen Leben und Kunst ist Krieg, solange kein Friede herrscht. Friede will sagen Harmonie.

Neue dramatische Kunst. Ich erwarte eine dramatische Kunst, in der die Bühne ein neutraler Boden ist, auf dem sich die dramatisch erregten Personen zusammenfinden, um in formaler Vollendung ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Die Bühne muß frei sein von allen unnötigen Hilfsmitteln des Milieus, ein reiner, freier Raum, der höchstens die Farbe der Grundstimmung aufweist, aus der sich dann die Szene entwickelt.

Nur Notwendiges von der Situation Verlangtes darf außer den Gestalten auf der Bühne sein.

Noch mehr Gemeinschaftsgefühl.

Der letzte Satz des Aufzuges in dem vorjährigen Werbeheft lautete: „Im Leben und vor den Zielen des Lebens kann sich kein Mensch isolieren; er ist da um der andern willen, wie diese andern alle für ihn da sind!“ Dies war nicht das erste und letzte Mal, daß auf die Notwendigkeit tätigen Gemeinschaftsgefühls innerhalb unserer Gemeinde hingewiesen wurde. Sich wohlig auf den Plüsch des Sessels im ersten Rang strecken und sagen, das hast du nun erreicht, weil du erstens deine Beiträge pünktlichst zahlst und zweitens beim Wasen deine glückliche linke Hand zugreifen lebst — läßt alle dem Gemeinschaftsgefühl entsprechende Tätigkeit schlummern. Wo sind dann diese Mitglieder, wenn für ganz geringe Mitarbeit innerhalb der Gemeinde aufgerufen wird? Nur wenn sie mit Plap oder ausgewähltem Stücke nicht zufrieden sind, dann finden sie den Weg, dann erwacht etwas, was sie vielleicht Gemeinschaftsgefühl nennen, weil sie unter dem Schutzwort „für viele“ sprechen — aber doch nur an sich denken. Als ich meinen Knigge schrieb; er steht immer noch im 2. Hefte nachzulesen, mein liebes Mitglied, und alle Untugenden der gemeinen Theaterbesucher, nicht etwa nur die der Mitglieder der Theatergemeinde allein, lächerlich zu machen suchte, da konnte ich betonen, daß nichts darin meiner Phantasie entsprossen sei, sondern alle Vorbilder in der Wirklichkeit ersichtbar wären. Der Lächerlichkeit preisgeben, hielt ich für den besten Weg unauffälliger Erziehung. Und wies immer wieder auf das Gemeinschaftsgefühl von Mitglied zu Mitglied, bekannt oder unbekannt, hin, dessen äußerste Umkehrung also lautete: „Bei gleichen Leistungen die höchsten Ansprüche für mich, bei gleichen Ansprüchen die geringsten Leistungen durch mich!“

Zwei Aeußerungen der letzten Zeit geben noch einmal Veranlassung, auf das Gemeinschaftsgefühl als den Grund, auf dem sich unsere Gemeinde lebenskräftig erhebt, hinzuweisen. Beide Aeußerungen, so verschiedenartig sie auch sind, haben doch, subjektiv die eine, die andre objektiv, in mangelndem Empfinden für die Gemeinschaft ihren Ursprung.

Manche Mitglieder glauben verlangen zu dürfen, daß alle Vorstellungen allein nach ihren eigenen Wünschen gewählt werden. Sind sie einmal mit der Wahl nicht einverstanden, so heißt es, daß das Mitglied diese beanstandete Vorstellung nicht besucht haben würde, wenn sie nicht von ihm bezahlt worden wäre. Darauf ist zu erwidern. Mein liebes Mitglied, du hast bisher nicht eine einzige Vorstellung bezahlt. Du leistest nur Beiträge an die Theatergemeinde und diese allein bezahlt die Veranstaltungen. Ueberzeuge dich an der Vergleichung der Massenpreise mit deinen Beiträgen, daß bisher keiner deiner Beiträge dir ermöglicht haben würde, je einer der bisherigen Veranstaltungen auch nur vom 3. Range aus beizuwohnen, wollest du die Plätze käuflich erwerben, also deinen Platz wirklich bezahlen. Allein die Unterwerfung unter den Gemeinwillen der Gemeinde ermöglicht dir die Besuche und daß dieser Gemeinwille frei waltet, dazu sind die von den Mitgliedern gewählten Ausschüsse da. Was aber diese Gemeinschaft ausbringt für Kulturaufgaben, können wir hier nebenbei bemerken: Ueber zwanzig

Millionen Mark, bestehend aus den verhältnismäßig sehr niedrigen Beiträgen der Mitglieder.

Wir wollen durchaus nicht das Recht auf Kritik einschränken. Aber diese muß bei dem Stück anfangen und bei ihm verbleiben. Nicht aber ein besonderes Anrecht aus eigenen Leistungen konstruieren wollen, ohne Rücksicht auf die Gemeinschaft. Denn wenn einem Einzelnen von 6 Spielen eins nicht gefällt, so freuen wir uns der Wahl des künstlerischen Ausschusses und wissen, daß die Mehrzahl der von uns auf den Spielplan gebrachten Stücke auch noch außerhalb unserer Gemeinde Erfolg hatte. Wir streben unsern Mitgliedern auch in der Stüdewahl gerecht zu werden, denn allein der Gesamtheit gelten alle unsere Arbeiten. Und wenn dann wirklich ein Stück mißfällt, so kann das, so meinen wir, durch ein gewisses Maß von Gemeinschaftsgefühl zurückgehalten werden — denn andern Mitgliedern gefiel nun gerade dieses. Und ebenso braucht der immerhin egoistische Neizer über einen schlecht gelösten Platz nicht immer gleich zum Ausdruck zu kommen.

Gemeinschaftsgefühl bei der Auslosung — Gemeinschaftsgefühl bei der Stüdeauswahl — vor allem aber Gemeinschaftsgefühl gegen die Mitglieder. Im Anzuge war bereits auf die Garderobensänger hingewiesen, die sich von dem Eindruck des eben beendeten Kunsterebnisses freizumachen suchten, im Kampfe um Gut und Ueberroth, dabei den Nachbar stoßen und drängen, und ob es 1/2 10 oder 11 ist, jetzt durchaus keine Minute mehr für den Aufenthalt im Theater frei haben. Wir gönnen den Hilfskräften des Theaters jede Nebeneinnahme über die Entschädigung hinaus, die wir aus Beiträgen der Mitglieder bereits für alle Mitglieder gleichmäßig zu zahlen haben. Wenn aber ein Mitglied, „um seine Garderobe recht schnell zu bekommen, die andern Herrschaften beiseite drängte und unter ostentativer Vorgeigung eines Zwanzig-Mark-Scheines die Garderobensfrau zu bewegen suchte, ihm seinen Pelz vor den andern zu vererbsolgen“, so liegt solchem Benehmen ein grober Mangel an Gemeinschaftsinn zu Grunde und mit Recht sagt der Beschwerdeführer: „Um diesen Vorfall mache ich weniger der Garderobensfrau einen Vorwurf, denn wir alle wissen ja, daß die Löhne und Gehälter der Festangestellten heute schlechter sind, als sie jemals vorher waren, und die Garderobensfrau wird daher ein verständliches Interesse daran gehabt haben, sich die 20 Mark zu erwerben. Ein umso größerer Vorwurf ist meines Erachtens aber dem Mitgliede der Theatergemeinde zu machen, das auf diese Weise versucht, durch Hervorhebung geistlicher Interessen die andern Mitglieder zu benachtheiligen“.

Das betreffende Mitglied (hoffentlich war es kein), wird sich sehr klug und gerührt vorgekommen sein, aber gemeinschaftswürdig war sein Betragen nicht. Nicht nur der Aufenthalt im Zuschauerraum, mit seinen Rücksichten gegen die Nachbarn (was schadet es dem Menschen, höflich zu sein?) — das umfangreiche Kapitel über Benehmen gegen das Kunstwerk und gegen Dichter und Darsteller müssen wir heute ausschalten — auch die Auslosungen, auch die Abgabe und Empfangnahme der Garderobe gehören zum Gemeinschaftsbesuche. Darum, mein liebes Mitglied, benimm dich hier überall als dein eignes Vorbild so, wie du es von andern erwartest. Basse allen Mitgliedern zukommen, was du selbst für dich in Anspruch nehmen möchtest, ohne es auf krummen Wegen erreichen zu wollen.

Wer sich Gemeinschaftsgefühl hegt und pflegt, wird nie Grund zu Beschwerden haben oder geben — wer es aber nicht aufzubringen vermag, sollte keine Gemeinschaftsveranstaltungen besuchen. Thomas Credulus.

König und Dichter.

Dichter: König, jene (die Beamten des Königs) arbeiten, weil sie müssen. Wir arbeiten, weil wir das Leben lieben. Darum verdammen sie uns als unpraktisch. Und wir verdammen sie als leblos.

König: Aber wer hat Recht, Dichter? Wer siegt? Ihr oder sie?

Dichter: Wir, König, wir. Wir siegen immer.

König: Aber, Dichter, dein Beweis?

Dichter: König, die größten Dinge in der Welt entziehen sich einem Beweis.

Keramik

Vasen · Schalen · Dosen
in reicher Auswahl

Kunstgewerbl. Erzeugnisse

Geschw. Tietze

Falkenwalder Straße 130.

Motor-Reparatur

Spezialwerkstatt für

Elektromotor-Reparatur

Ankerwicklei Jed. Spannung
jeder Größe

An- und Verkauf von Motoren

A. WESTPHAL

Heinrichstr. 1 · Fernruf 6836

Gustav Feldberg Nachf.

Inh.: Otto Keysell

Spezialhaus

feinster Damen-, Mädchen-
und Knaben - Konfektion

Reichhaltiges Lager eleganter Pelzwaren

Geschwister
v. Golaszewski
Elisabethstr. 62 · Fernspr. 4239

Haus für eleganten
Damenputz

Juwelen, Gold- und
Silberwaren · Besteck-
sachen · Trauringe

Richard Barth

Juwelier u. Goldschmiedemeister
Stettin, Schuhstrasse Nr. 23



Seit über 70 Jahren

liefern an Feinschmecker

Kaffee ■ Tee ■ Kakao

in stets anerkannter Güte

Schultz & Lübcke

Verkaufsraum Frauenstraße 33. Fernruf Nr. 900.



Korbmöbel

unerreichte Auswahl moderner Formen,
gediegene Verarbeitung

GESCHENKARTIKEL

Vereinspreise.

Messing- und Nickelwaren · Solinger Stahlwaren
Haus- und Küchengeräte

Trompeter & Beck

Stettin

G. M. B. H.

Koßmarkt

Hugo Radetzky

Moltkestraße 14 I

Vornehme Neuheiten in

Damen- und Herren-Stoffen

Crepe de Chines

Spitzen usw.

Billigste Preise — Beste Qualitäten

Photo-

**Apparate
Bedarfs-Artikel
Arbeiten**

Das Beste, was geliefert und geleistet
werden kann

VISBECK

Luisenstraße 6-7

Stettins ältest. Spezialhaus für Photographie

Aber wenn du für eine Weile alle Dichter und all ihre Dichtung aus der Welt auslöschen könntest, dann würdest du bald nur an ihrer Abwesenheit entdecken, woher die Männer der Tat ihre Tatkraft erhielten und wer in Wirklichkeit ihrem Entseufeld den Lebenssaft zuführte. Es sind nicht die, welche tief in den Ozean der Entfagung hinabtauchen, auch nicht die, welche sich immer an ihren Besitz klammern; es sind auch nicht die, welche Meister wurden, indem sie eine Masse von Arbeit hervorbrachten. Auch nicht die, welche immer den langweiligen Rosenkranz der Pflicht herfagen; — diese alle find nicht, die zulezt siegen. Sondern die find, die lieben, weil sie leben. Diese siegen wahrhaft, weil sie sich wirklich hingeben. Sie nehmen Leid mit all ihrer Kraft auf sich und mit all ihrer Kraft befertigen sie das Leid. Sie find die schöpferischen Menschen, weil sie das Geheimnis der wahren Freude kennen, das darin besteht: sich unabhängig und frei zu machen.

Rabindranath Tagore, Der Frühlingkreis.

Mitteilungen der Verwaltung.

Reservefonds

Unser Reservefonds ist auf M. 331 600, — angewachsen. Wir bitten unsre Mitglieder, die auf ihre eingezahlten Beträge lautenden Schuldverschreibungen gegen Quittungsabgabe vom 10. März ab in der Geschäftsstelle in Empfang zu nehmen.

Zahlstellen.

Wir bitten unsre Mitglieder, uns Zahlstellen für das nächste Geschäftsjahr nachzuweisen. Buch- und Papierhandlungen, Drogen-, Zigarren- und Konfektüregeschäfte sind in andern Städten für gleiche Zwecke tätig.

Unterkunft.

Unse Vortrags- und Konzertveranstaltungen haben wir dadurch wesentlich verbilligen können, daß Mitglieder der Theatergemeinde Redner, Solisten, Schauspieler in ihr Heim aufnahmen. Wer zu gleichem bereit ist, wird um Meldung erucht, um gelegentlich über Aufnahme zu unterhandeln.

Büchereingänge.

Julius Bab, Die Chronik des deutschen Dramas. Vier Bände. 1900—1918. Verlag Deiterheld & Co., Berlin.

Aus den früher erschienenen, jetzt vergriffenen beiden Bänden: „Neue Wege zum Drama“ und „Der Wille zum Drama“ ist dies neue Werk geworden. Es ist eine Uebersticht über die in den letzten Jahrzehnten entstandenen Dramen, dessen anregende Kräfte sich auch in unserm Spielplan erfolgreich bemerkbar machte. Wir, die wir Bab des öfteren sprechen hörten, wissen, mit welchem Ernst er das Problem Drama behandelt und werden an seiner Darstellung des neuzeitlichen Ringens um diese Kunstform nicht enttäuscht sein, enttäuscht aber vielleicht dadurch, daß dieser ganzen Reihe von Jahren kaum ein großes Werk entsprossen ist, das sich am Menschen über das Leben erhebt. Unserer Zeit fehlt, trotz allem Individualismus, der Glaube, die Achtung des Keimenschlichen. — Als Kunstgeschichte ebenso wie als Zeitgeschichte, herauszulesen aus dem Versuch dichterischer Gestaltung des Zeitentstehens ist die Chronik ein überaus wertvolles Werk.

Otto Tuchenhagen, Heutala. Tuchenhagen, ein Dorfjunge, Tischlersohn, Kegeljunge, Bäcker- und Malerlehrling läßt in diesen „Memoiren“ seine Jugendzeit mit romanhafter Anschaulichkeit vor uns erstehen. Es sind Genrebildchen aus utochsigem, unmittelbarem Erzählungs- und Bekenntniswissen.

Francis Carco, Jésus-la-Caille. Roman.

Josef Ponten, Der Jüngling in Masken. Fünf Erzählungen aus einem reisenden Leben. Gustav Kiepenhauer, Verlag, Potsdam.

Vorlesestunden im Hörsaal der Stadtbücherei, Grüne Schanze 8.

Sonntags vormittags von 11 $\frac{1}{2}$ –12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

(Eintrittsgeld 10 Mark.)

Sonntag, 4. März: Annette von Droste-Hülshoff. Vorlesender: Dr. Vst.

Sonntag, 11. März: Vor Sonnenaufgang. (Gedichte von Märkte, Ina Seidel, Karla König, eine Novelle von Hermann Horn.) Vorlesender: Dr. Ackernecht.

Sonntag, 18. März: Deutschland. (Kolbenheyer, Raabe, Wilhelm Schäfer, Ina Seidel, Hermann Hesse.) Vorlesender: Dr. Ackernecht.

Abendliche Vorlesestunden zum Besten der Volkshochschule.

(Im Hörsaal der Stadtbücherei.)

Eintritt 80 M.

Am Sonnabend, den 3. März, abends 8 Uhr, liest der Volksbibliothekar Kofin unter der zusammenfassenden Ueberschrift „Krieg und Frieden“, Prosabichtungen von Auburtin, Baylo, Polgar und Unruh, die, z. T. unmittelbar aus dem graufigsten Kriegsergebnis entspringen, die starke seelische Erschütterung der Verfasser in ihrer innersten Menschlichkeit glaubhaft mitfühlen lassen und in der Völkerveröhnung und im „Ewigen Frieden“ die noch ferne Erlösung ersehnen.

Am Sonnabend, den 17. März, abends 8 Uhr wird Dr. Kof aus Paul Schureks: „Düwel un Dichter, Drömnige und smustergrünige Bertellen“ vorlesen.

Stadtbibliothek: Grüne Schanze 8, großer Hörsaal, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Aus fernen Werten.

Vier Rezitationsabende von Dr. Erich Tschirn.

1. Alt-indische Geistesblüten, Montag, 5. März.
2. Alt-arabische Lyrik, Montag, 12. März.
3. Die Dichtungen des klassischen Altertums, Montag, 19. März.
4. Alt-germanische Epik, Montag, 26. März.

Preis 600 M., Einzelkarte 200 M. Mitglieder der Theatergemeinde 450 M., Einzelkarte 150 M. bei Fischer & Schmidt.

Verantwortlich für die Mitteilungen der Theatergemeinde: Max Kuck.

Seminar des Musiklehrerinnen-Vereins zu Stettin E. V.

Ausbildung für den Musik-Lehrberuf. / Abschlußprüfung und Diplom des Reichsverbandes. / Kurse in allen theoretischen Fächern. Beginn Anfang April. Sonderkurse für Hospitanten. / Leitung: Margarete Kuck, Emmy Schlichting. Lehrkräfte: Charlotte Hertrich, Hannah Hinke, Käthe Schrötter, Dr. Otto Sacke, Käthe Voigt. / Anmeldung und Auskunft: Kronprinzenstraße 35 I.

DIENEMANN & Co.

STETTIN, UNTERE SCHULZENSTRASSE 25-29

TELEGRAMM-ADRESSE DIENEMANN, STETTIN :: FERNRUF Nr. 755 und 922

*

Kauf- und Versandhaus

für alle Bedarfsartikel der Manufaktur- und Modewaren-
Branche · Damen-, Herren- u. Kinder-Kleidung · Hüte

GROSSE SPEZIAL-ABTEILUNGEN

für Leinen- und Baumwollwaren, Wäsche und Wäsche-Aus-
stattungen jeder Art, Schürzen, Korsetts, Trikotagen, Strumpfwaren,
Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Dekorationen, künstlerische
Handarbeiten, Bettstellen, Kinderwagen usw.

Die Firma legt besonderen Wert auf außerordentliche Solidität
ihrer Waren und trägt bezügl. der Auswahl jeder
Geschmacksrichtung Rechnung.

Spezialhaus für Pelzbekleidung

Stoffe

Geb. Gellen
Kl. Domstr. 6

Pelze

nur eigener Änfertigung.

Feine Maßschneiderei für Damen und Herren.



Photo- u. Kino-Bedarf
kaufen Sie preiswert im
Photo-Kino-Haus
Schattke
Stettin, Königsplatz 4.

Gute Bilder

sind die schönsten Geschenke
Reichhaltiges Lager
bei billigen Preisen

Kunsthandlung
Schädel, Stettin
Kohlmarkt
Inhaber: Max Böhlke.

Parfümerien
und
Toilettartikel
empfiehlt

Robert Schmurr
Merkur-Drogerie
Stettin, Bismarckstr. 5.
Telefon 4747.

Herren-Hüte

sowie sämtliche
Herren-Artikel
Wollwaren
Kurzwaren.

kaufen Sie am billigsten bei
Gebrüder Baden
Schuhstraße 11 — Tel. 1547
en gros — en detail

Günstigen Einkauf bietet noch

H. Susenbeth, Laden Breite Straße 7, Eingang vom Hof
Papierhandlung Buchdruckerel Bürobedarf.

Spezialhaus f. mod. Optik **Ernst Staeger**

Inh.: Joh. Thomas, geprüft. Optikermeister
Begründet im Jahre 1868

Stettin, Münchenbrückstr. 1
Eckladen a. d. unteren Schulzenstr.

**Eigene Werkstatt
f. Reparatur u. Anfertigungen**

Lebensmittelhaus **Otto Müller**

Reifschlägerstraße 14
Gießereistraße 28a
Heinrichstraße 15

**Billigste Bezugsquelle für
Lebensmittel**

C. Bernstein

Damen-Moden

Mäntel * Kostüme * Kleider * Blusen

Fernruf 3780

Luisenstraße 6-7, I. Etage

Spiel junger Menschen

Montag, den 5. März, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr pünktlich im Museum, Eing. Dohnstraße

**Kompositionen von Hansmaria Dombrowski und
Erich Rust**

Ausführende: Annelies Rust (Sopran) und die Komponisten.

Karten zu 200 Mark und Steuer in der Geschäftsstelle der Theatergemeinde
bei Fischer & Schmidt und an der Abendkasse.

Werkstätte für künstlerische Photographie

Katharina Schultz - Stettin

Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 90

Eingang König-Albert-Straße

Aufnahmen im eigenen Heim, Vergrößerungen



200 MILLIONEN

größter Gewinn im günstigsten Fall der **Preußischen Klassen-Lotterie.**
Riesige Gewinn-Erhöhungen von zusammen über $4\frac{1}{4}$ **Milliarden Mark.**

	$\frac{1}{8}$ Los	$\frac{1}{4}$ Los	$\frac{1}{2}$ Los	$\frac{3}{4}$ Los
Erneuerungslospreis 3. Klasse	600,—	1200,—	2400,—	4800,—
Kauflose 3. Klasse	775,—	1500,—	3100,—	6200,—
Erneuerungslospreis 4. Klasse	725,—	1450,—	2900,—	5800,—
Kauflose 4. Klasse	1500,—	3000,—	6000,—	12000,—

Auch andere **Geldlose** stets vorrätig.

Frauenstr. 33, Eing. v. Hausflur.

Postscheckkonto:

Klawiter
 *
 Staatl. Lotterie Einnehmer
 *
Stettin

Geöffnet durchgehend v. 8 bis 6 Uhr

Stettin Nr. 9328.

Alleinverkauf

der weltbekannten Fabrikate der Aktg. vorm. Seidel & Naumann, Dresden

Germania-Fahrräder

Naumann-Nähmaschinen

Ideal-Schreibmaschinen

Erika-Schreibmaschinen

Besichtigungen ohne Kaufzwang gerne gesehen.

BERGAU, BLAUERT & CO., STETTIN

Telephon 7325.

Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 98.

Telephon 7325.

Muhlke & Senft

Am Berliner Tor 6

Feine Juwelen

Gelegenheits-Käufe

Damen-Wäfche

Jumper / Strickjacken

Friedrich-Karl-Str. 3^L

Ankauf von Brillanten
 sowie Gold- und Silber-
 gegenständen



F. BOOTZ
 Frauenstraße 26

Telephon 1207



Telephon 4560

Kunsthandlung
 spez. altes echtes Porzellan



Central- heizungen

Bruno Runge

Stettin
Telefon 47

VOX-INSTRUMENTE



können Sie ungeniert
in meinen neuen Vor-
führungsräumen hören.
Sie werden über die
ungeahnte Vollkommen-
heit und Tonschönheit
dieser neuen Musik-
instrumente überrascht

sein.

Ich bitte, sich dieselben
unverbindlich vorführen
zu lassen.



G. Wolkenhauer · Stettin

Pianoforte-Fabrik, Königsplatz 1 a.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben:



Alber
NEH. GEDR.
Arkemp
Weinbrand
C. W. Kemp Nachf. A. G. Stettin
Begr. 1836.